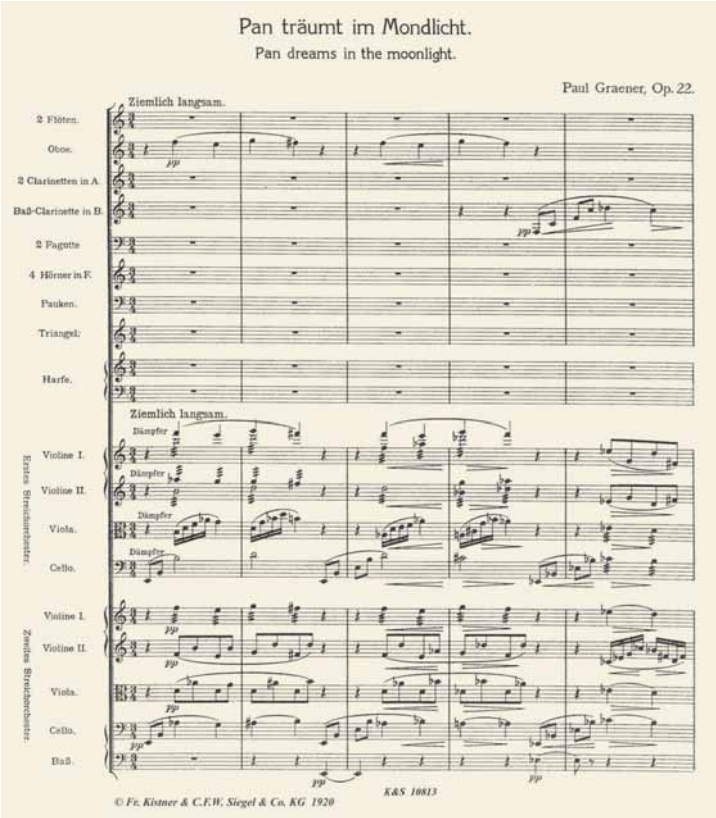
Mythen und Legenden

»Aus dem Reiche des Pan« von Paul Graener

Von Andrew Noah Cap

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Welt der Musik in einer Aufbruchstimmung. Zahlreiche Komponisten brachen endgültig mit den Festen der Spätromantik und deren kompositorischen Regeln, während andere diese zu weiten suchten, immerfort die Grenzen auslotend, auf der Suche nach neuen Klangvorstellungen, neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Gershwin etwa verband neueste musikalische Strömungen der Popularmusik, den Jazz, mit großer Sinfonik. Strawinski gab musikalische Durchführung und Funktion zugunsten seiner klanglichen Vorstellungen auf. Schönberg löste sich vom tonalen Zentrum, Ravel überwand Form und Struktur. Es war eine Suche nach neuen Möglichkeiten, emotionalen Ausdruck – ohne das als zu eng empfundene Korsett musikalischer Gesetzmäßigkeiten – in Klang zu verwandeln, was letztlich einen Komponisten dazu bewog, die Frage zu stellen: »Musik, wohin…?«



Auszug aus der Originalpartitur

Mythen und Legenden spielten bei der Schaffung orchestraler Werke immer schon eine Rolle, aber Anfang des 20. Jahrhunderts erlebten sie eine Blütezeit. Neben großen literarischen Werken wie Strauss' »Zarathustra« erblickten bald vielerlei Gottheiten vergessener Kulturen, angespornt durch den neuen Sport der Nationen, der Archäologie, erneut das Licht der Welt. So ist es nicht verwunderlich, dass sich zu Gustav Holsts Götterreigen (»Die Planeten«) alsbald auch ein Hirtengott, halb Mensch, halb Tier, gesellt: Paul Graeners »Pan«.

»Aus dem Reiche des Pan« ist eine Suite in vier Sätzen für großes Orchester aus dem Jahre 1920, das sich aufgrund ihres inhaltlichen Aufbaus in die Gattung der Tondichtungen einreiht. Auffällig ist, dass das gesamte Werk dem Zeitgeist entsprechend keine Tonartvorzeichnung hat. Dies ist nicht weiter verwunderlich, will Graener doch die Bindung zu einem tonalen Zentrum minimieren. Durch alle vier Sätze hindurch umweben sich Melodielinien in Halbtongefügen, mal solistisch, einander ergänzend, mal vom ganzen Orchester gestützt, durch eine Welt an Klangcollagen, frei entfaltend, scheinbar ohne jeden Bezug zu einem Zentrum. Es ist eine in sich ruhende, mystisch anmutende Welt, die – alsbald dem Ohr schmeichelnd – ihre Erfüllung oft erst im Schlussakkord erfährt.

1. Satz »Pan träumt im Mondlicht«

Als Tempoangabe wurde vom Komponisten »ziemlich langsam« eingezeichnet. Im ruhigen Dreier ergänzen sich Achtel- und Sechzehntel-Bewegungen und bilden zusammen mit sanft ruhenden Halben ein offenes Klangbild, in das sich eine Solo-Oboe mit der Themenvorstellung einschmiegt. In der Bearbeitung wurde auf einen Tremolo-Effekt (der Streicher) verzichtet, um das Klangbild im Ausdruck authentisch nachzubilden. Stets geht es um die Erschaffung dieser Klangwelt im Rahmen der Möglichkeiten eines sinfonischen Blasorchesters, nicht aber um eine 1:1-Kopie des Originals, einer Transkription. Immer wieder wird das Thema aufgegriffen, durchwandert alle Register.

In der Dynamik kaum ein *mezzoforte* erreichend, erschafft Graener eine Atmosphäre, die – halb Traum, halb Realität – den Hörer in die Tiefe einer Welt entführt: verklärt, nicht greifbar, überwältigend schön, das Reich des Pan.

2. Satz »Pan singt von der Sehnsucht«

Die geschickte Aneinanderreihung von Spannung und Auflösung im harmonischen Geschehen spiegelt eine gewisse innere Zerrissenheit wider, jene, die wir wohl alle schon einmal erlebt haben. Weite, offene Akkorde, aufgefächert in gleitender, weit gespannter Achtelbewegung der Tempoangabe »etwas

breit« folgend, stützen das von Flöten vorgestellte Thema, das, wie ein Seufzen, der inneren Linie in chromatischen Schritten abwärts erfolgt. Immer wieder erstrahlen kurze Momente des Glücks, der Hoffnung. Dieser Dualismus der Gefühlseindrücke des mit gerade einmal 23 Takten doch recht kurzen Satzes findet seine Erlösung im hoffnungsträchtigen, strahlenden A-Dur-Schlussakkord.

3. Satz »Pan tanzt«

In gesundem *moderato*, erfüllt von Heiterkeit, eröffnet sich der 3. Satz. Sechzehntel-Bewegungen geben einen Puls vor, der schnell das ganze Orchester erfasst. Leichte, verspielte Passagen im *mezzoforte* wechseln sich mit großen Tutti-Stellen ab, stets in einer mit Leichtigkeit erfüllten Vorwärtsbewegung. Das 1. Thema dieses belebenden Satzes wird in Takt 9 von Klarinetten vorgestellt, umwoben von Sechzehntel-*Staccato* der Flöten. Es folgen auch hier, niemals »das Reich« verlassend, chromatische Versätze mit einer Fröhlichkeit, die bald einen ganzen Raum zu erfüllen vermag und findet sich recht schnell in einem großen Orchester-Tutti wieder, nur, um sofort Fagott, Tenorsaxofon und Eufonium den Weg für das 2. Thema zu bereiten. Beide Themen umspielen sich, wechseln sich ab, mal mit ganzem Orchester, mal in kammermusikalischen Momenten, bis das Orchester einen Augenblick lang gedankenverloren, träumend in ruhige Bewegung verfällt, nur um sofort wieder mit neuer Energie die Einleitung aufzugreifen.

4. Satz »Pan singt das Welt-Wiegenlied«

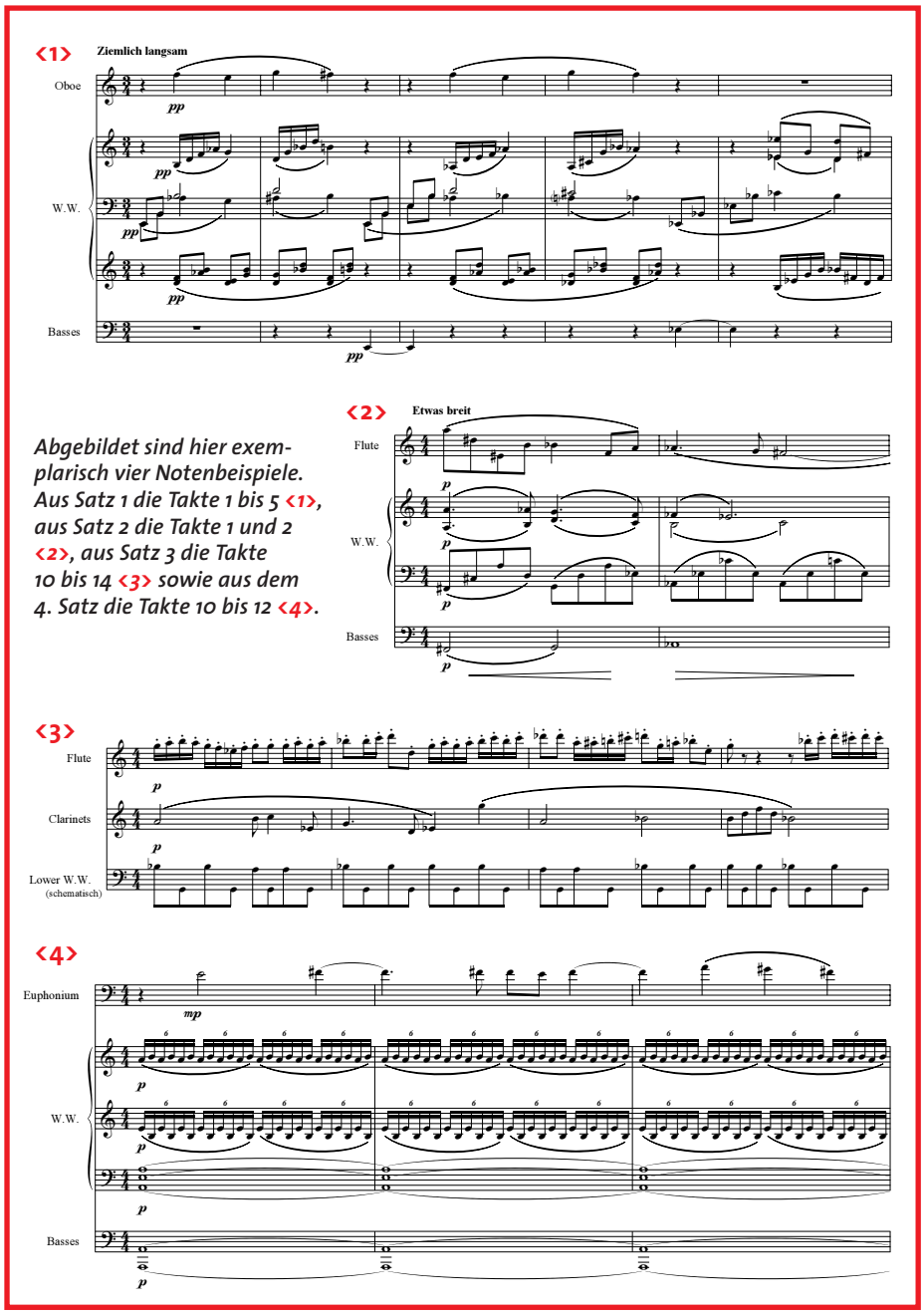
»Gemessen« im Zeitmaß entsteht, getragen durch Sextolen-Figuren in den Klarinetten, eine Klangcollage, in die sich zart ein solistisch gespieltes Eufonium einbettet. Bald schon findet sich das Orchester in einem feierlich vorgetragenen Choral, jedoch das *mezzoforte* nicht übersteigend, wieder. Von Zuversicht getragen, umgarnen sich fortführend Melodiefragmente in stetem Fluss, bis sie letztendlich in einem dreifachen *piano* gespielten Schlussakkord des Orchesters ihren hoffnungsverheißenden Frieden finden.

Zur Bearbeitung

Bei der Bearbeitung wurde Wert darauf gelegt, die Klangwelt des Werkes widerzuspiegeln. Die Instrumentierung wurde feinfühlig umgesetzt, stets unter Rücksichtnahme des Originals. Mit Ausnahme des 4. Satzes wurden alle Original-Tonarten beibehalten. Wie in der Vorlage, wurde auch bei der Bearbeitung keine Tonartvorzeichnung benutzt. Einige Wendungen wurden unter Berücksichtigung der Lesbarkeit harmonisch umgedeutet.

Da das Werk mit doppeltem Streichorchester und Harfe als elementarer Bestandteil aus dem Vollen schöpft, wurde auf eine 1:1-Transkription zugunsten des Klangbildes verzichtet. Englischhorn und Harfe sind als Stimmen eingebunden. Um auch Orchester ohne diese »Exoten« zu berücksichtigen, wurde die Englischhorn-Stimme als Stichnoten in verschiedene andere Stimmen eingezeichnet und die Harfe auch als Piano/Keyboard-Stimme beigefügt. Einzig die Hornstimmen als tragendes Element wurden beibehalten. Es ist eine Bearbeitung entstanden, die mit viel Liebe zum Detail ein Tor zu einer Welt offenbart, die einen für einen Augenblick einhüllt mit ihren Klängen und vielschichtigen Eindrücken, eine Bearbeitung, die Grenzen weichzeichnet zwischen Traum und Realität, ganz im Sinne Paul Graeners. ■

Infos: www.kistnerundsiegel.de



Abgebildet sind hier exemplarisch vier Notenbeispiele. Aus Satz 1 die Takte 1 bis 5 <1>, aus Satz 2 die Takte 1 und 2 <2>, aus Satz 3 die Takte 10 bis 14 <3> sowie aus dem 4. Satz die Takte 10 bis 12 <4>.

clarino.print
bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.
Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile:
Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr.
Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

☐ *Ja, ich möchte **clarino.print** abonnieren!*

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
0 82 41 / 50 08 66

clarino.de

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

☐ Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl Konto-Nummer

Geldinstitut

☐ Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift